

Die Heimatkunde

HEIMATKUNDLICHE BEILAGE DER „RIEDER VOLKSZEITUNG“

NUMMER 81

SEPTEMBER 1966

PAUL FRANK, EFERDING:

Die Herren und Grafen von Schaunberg

(Fortsetzung und Schluß)

Als Geldgeber weiterhin unentbehrlich

Hatte Graf Johann II. von Schaunberg das Vertrauen König Albrechts gefunden, so war dies bei König Friedrich, der als Vormund des nachgeborenen La-

däelsführer einer Verschwörung wird Graf Johann sogar namentlich angeführt.

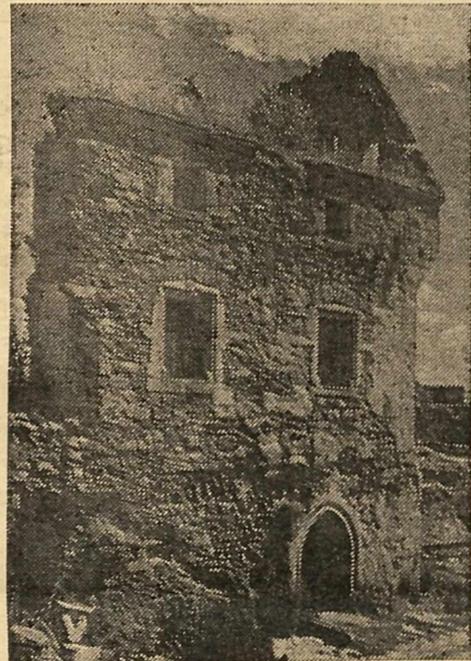
Andererseits verstand er es aber glänzend, die ständige Geldverlegenheit König Friedrichs für sich auszunützen. 1445 beliefen sich die Schulden, die der König bei ihm hatte, auf 20.315 Pfund Pfennige, wofür ihm das Urbar zu Kammer und Attersee und die Salzämter zu Gmunden und Hallstatt verpfändet wurden. Dann aber wieder war er der erste Rat des königlichen Knaben Ladislaus, als dieser als 12jähriger Regent seinen Einzug in Wien hielt.

Wieder andere Schriftstücke beweisen eindeutig, daß sich Graf Johann II. von Schaunberg immer nur als Reichsvasall betrachtet hatte. Aus vielen Chroniken geht hervor, daß damals die Grafen von Schaunberg und die von Maidburg als die vornehmsten und mächtigsten Herren in Oesterreich galten. Als die reichsten Herren jedoch werden immer wieder die Grafen von Wallsee bezeichnet. (Sie stellten daher auch insgesamt 11 Hauptleute ob der Enns, während die Schaunberger nur einmal zu dieser Würde kamen.)

Graf Johann starb am 16. 11. 1453 und wurde in Puppung begraben. Obwohl seine 5 Söhne sofort nach seinem Tode ein Uebereinkommen trafen, den Riesenbesitz nicht zu teilen, um die Macht und das Ansehen des Hauses zu erhalten, war mit Graf Johann der Höhepunkt der Schaunberger Geschichte überschritten.

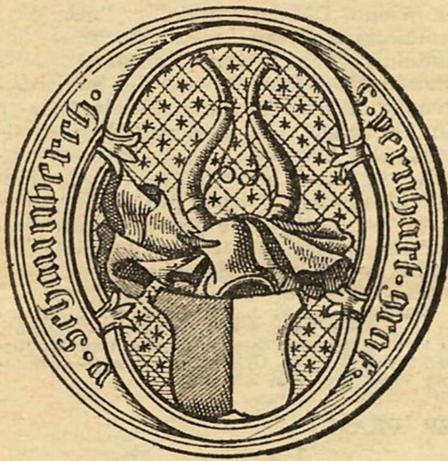
Aber immer noch an der Seite des Kaisers

Graf Bernhard IX. von Schaunberg, ein Sohn Johanns, bekleidete schon



Palas-Westwand der Ruine Schaunberg

1447, kaum 30 Jahre alt, das Amt eines Landmarschalls in Oesterreich. Auch unter König Ladislaus behielt er diese Stelle. Nach dem frühen Tode des Königs Ladislaus, der zu Prag am 23. 11. 1457 starb, führte Graf Bernhard das Siegel Oesterreichs und leitete mit den übrigen Räten, Ulrich Eitzinger, Graf Michael von Maidburg und Wolfgang von Wallsee die Regierung Oesterreichs. Sie versprachen den drei Erbschaftspräsidenten, Kaiser Friedrich, seinem Bruder Albrecht und Sigmund von Tirol, die Regierung des Landes bis zum Landtag auf Floriani (4. 5. 1458) zu führen. Die Zusammenkunft fand jedoch schon am Agnestag (21. 1. 1458) statt. Nach der



Ein Siegelabbild Graf Bernhards

dislaus die Verwaltung Oesterreichs zu leiten hatte, nicht minder der Fall. So war ihm zum Beispiel bei Abwesenheit des Königs die Burghut von Wien und im Jahre 1450 auch die von Linz anvertraut. Im wechselvollen Streit zwischen den Ständen des Landes und dem König, dem man die Vormundschaft für König Ladislaus nicht gönnte, trat Graf Johann von Schaunberg mehrmals auf die Seite der aufständischen ungarischen und österreichischen Stände. In einer Bannbulle des Papstes Nikolaus V. gegen die



Teilung des Landes hielt sich Graf Bernhard immer bei Erzherzog Albrecht auf, dem das Land ob der Enns zugefallen war.

Ulrich III. von Schaunberg, ebenfalls ein Sohn Johanns, war stets in der Umgebung Kaiser Friedrich III. zu finden, dem er sein Leben lang in unwandelbarer Treue anhing. Er begleitete den Kaiser auch auf dessen Römerzug 1452. In Florenz erhielt er den ehrenvollen Auftrag, mit dem Bischof von Regensburg und dem Herzoge von Teschen sowie 400 Rittern der Braut des Kaisers, Prinzessin Eleonore von Portugal, nach Pisa entgegenzureisen, um sie dort zu empfangen. Später erhielt Ulrich vom Kaiser die Würde eines Landeshauptmannes von Krain verliehen.

Graf Ulrich hatte als Oberhaupt des Geschlechtes der Schaunberger auch den bedeutendsten Anteil an der Gründung des Franziskanerkonvents in Puppung. Der Stiftsbrief wurde am 17. 5. 1477 in Eferding ausgefertigt. An der Stelle des Klosters Puppung stand schon seit uralter Zeiten eine dem Heiligen Othmar, Abt zu St. Gallen, geweihte Kapelle, in der auch der später heilig gesprochene Bischof Wolfgang von Regensburg im Jahre 994 gestorben war.

Graf Sigmund von Schaunberg, ebenfalls ein treuer Anhänger Kaiser Friedrichs III., ist oft als Truppenführer im kaiserlichen Heer anzutreffen. Bei der pompösen Leichenfeier für Friedrich III., die in Wien am 5. 12. 1494 stattfand, trug Sigmund das alte österreichische Landesbanner hinter dem Sarg.

Die Schaunberger und Eferding

Dem Grafen Sigmund verdankt die Stadt Eferding die Errichtung des Peuerbacher Tores und des einzigartigen spätgotischen Südportals der Stadtpfarrkirche. Während der Sockel des Tores mit 1467 datiert ist, steht auf der Konsole der Mittelfigur die Jahreszahl 1497. Hier kniet Graf Sigmund auf einem Betschemel, der das Schaunberger Wappen trägt, zu Füßen Marias. König Maximilian erteilte ihm noch am 18. 1. 1494 die Belehrung mit den Reichslehen und dem Blutbanne.

Söhne des Grafen Bernhard IX. und der Agnes von Wallsee waren Georg und Friedrich. Georg ist ohne Bedeutung für unsere Betrachtung. Er war ein Landsknecht, der nach seinem Tode viele Schulden hinterließ. Dafür ist Graf Friedrich von Schaunberg um so bedeutender. Er, den Kaiser Friedrich aus der Taufe gehoben hatte, wurde am 19. 12. 1489 zum Erzbischof von Salzburg gewählt.

Von den Kindern des Grafen Ulrich III. und seiner Gattin Margarethe von Kreyg interessiert uns nur Georg. Nach dem Tode des Grafen Sigmund blieb Graf Georg III. der einzige männliche Sproß seines Geschlechtes. Er führte sein Leben lang ein flottes Dasein, zum größten Teil nicht mehr auf der Burg, sondern im Schloß zu Eferding. Seine Hofhaltung wurde „die hohe Schule von Eferding“ genannt. Durch seine tollen Trinkgelage geriet er ungeachtet seiner großen Besitzungen in eine ungeheure Verschuldung, so daß er alle Güter in der Steiermark und in Kärnten verkaufen mußte.

Er war der erste Schaunberger, der der neuen Lehre Martin Luthers angehörte, selbst mit Luther in Briefwechsel stand, und auch einen protestantischen

Prediger als Stadtpfarrer in Eferding einsetzte. Schwere Vorwürfe Kaiser Maximilians waren die Folge. Georg III. war verheiratet mit Geneveva von Arco. Mit ihr hatte er sechs Kinder. Andreas starb schon als Kind, die drei Töchter sind unbedeutend, nur Graf Johann V. und Wolfgang II. haben noch Geschichte gemacht.

Graf Johann V. war ein besonders fanatischer Anhänger der Lehre Luthers. Es hat sich noch ein Brief erhalten, den Martin Luther seinem Schüler Georg Mayor diktierte und der an den Grafen Johann gerichtet war. In dem Schreiben erkundigt sich Mayor, ob denn „die Leiden und die Verfolgungen wegen der Religion noch andauern“ und fügt hinzu, daß ob solcher Verfolgungen doch wohl noch die Strafe des Himmels über den König (gemeint ist Ferdinand) kommen werde. Unter der Strafe des Himmels“ waren die Türken gemeint. Als aber die Türken wirklich kamen, war Graf Johann der Held. Er kommandierte die eilende Hilfe des Landes ob der Enns.

Der letzte Schaunberger

Graf Wolfgang II., der letzte Mann des durch Jahrhunderte hindurch so reichen und mächtigen Geschlechtes der Schaunberger, war Zeit seines Lebens ein kränklicher Mann. Er heiratete Anna, die Tochter des Spaniers Gabriel von Salamanca. Sein Schwiegervater war also ein mächtiger Mann, königlicher Rat und Kämmerer, Hauptmann zu Görz und Landvogt im Elsaß, der sich das Schloß Porcia in Spital an der Drau erbaute. Graf Wolfgang starb im Alter von 47 Jahren in der Burg zu Eferding am 12. 6. 1559 und wurde in der Gruft der Stadtpfarrkirche „mit Helm und Schild“ begraben. Sein Edelknappe zerbrach am Ende der Totenfeier den Schild seines Herrn über dem Knie und legte ihn mit den Worten auf den Sarg: „Hie Grave zu

FRANZ GRIMS. TAUFKIRCHEN AN DER PRAM:

Giftpflanzen unserer Heimat

(Fortsetzung und Schluß)

Eine Zierde unserer Gärten ist im Sommer der Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) mit seinen prächtigen, purpurroten, meterhohen Blütentrauben. Im Schwarzwald, im Taunus und in anderen Waldgebieten Westdeutschlands sind die großen Kahlschläge im Juni und Juli übersät von dieser schönen Pflanze, die dagegen in Oesterreich nur an wenigen Stellen wild vorkommt und auch hier vermutlich aus Gärten verwildert ist. Dafür finden wir in den Bergwäldern der Alpen und des Mühlviertels und auch dort und da im Alpenvorland einen gelblichblühenden Verwandten, den Gelben Fingerhut (*Digitalis grandiflora*).

Alle Teile der Pflanze sind giftig, und bei dem auffallenden Aussehen der Staude nimmt es nicht Wunder, daß der Mensch schon frühzeitig deren Gift- und Heilwirkung, insbesondere auf das Herz, kennengelernt hat. Schon im Mittelalter wurde der Rote Fingerhut zum äußerlichen Gebrauch bei schlecht heilenden Wunden verschrieben und gegen Wassersucht empfohlen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts untersuchte der schottische Arzt W. Withering mit wissenschaftlicher Gründlichkeit den Fingerhut

Schaunberg und nimmermehr Grave zu Schaunberg“. Die Sage machte nach seinem Tode eine rührselige Liebesgeschichte mit der Müllerstochter zu Puppung und dem Fluch des Altgrafen. Historisch ist diese Legende nicht

Die Starhemberger unter den Erben

Wolfgangs Schwester Anna war verheiratet mit Erasmus von Starhemberg, mit dem sie 18 Kinder hatte. Nach langen Streitereien mit König Ferdinand (wegen der Reichslehen) und den verschiedenen Erben erfolgte am 8. 2. 1570 die Aufteilung der Erbgüter, bei der die Starhemberger die Herrschaft Schaunberg und die Stadt Eferding erhielten. Nach der Revolution von 1848 wurde Eferding eine freie Stadt, während die Burgruine Schaunberg noch heute den Starhembergern gehört.

Zum Tode Graf Wolfgangs könnte man sagen, daß zur selben Zeit auch das deutsche Mittelalter starb. Kaiser Karl V. war ein Jahr vor ihm gestorben. Von da an begann der Verfall der großen Einheit, die das Mittelalter auf religiösem, kulturellem und politischem Gebiet darstellte. Das Abendland erblickte bis dahin im Römischen Kaiser und im Papst die beiden Universalhäupter von sakraler Weihe. Dieses Mittelalter hatte eine gemeinsame Wirtschaftsform, zwei bedeutende Gesellschaftsordnungen, die aristokratisch-feudale und die städtisch-demokratische. Dieses Mittelalter hatte ein Universalrecht und eine Universalethik. Das Leben in dieser Zeit war einfach, organisch gewachsen, künstlerisch und idealistisch. Dieses Mittelalter gliederte, es zergliederte jedoch nicht. Ihm war die Seele in der Kultur alles; es wollte den ganzen Menschen.

Literaturangabe: Jodok Stülz: Urkunden zur Geschichte der Schaunberger. — Ludwig Reiter: Oesterreichische Staats- und Kulturgeschichte. — OÖe. Urkundenbücher. — Sammlung Paul Frank, Eferding.

und veröffentlichte 1785 darüber eine Schrift, die den guten Ruf des Fingerhuts in der Heilkunde begründete.

Die wichtigsten Inhaltsstoffe des Fingerhuts sind mehrere Glykoside. Was sagt nun der Arzt über die Wirkung auf das Herz? Digitalis wirkt direkt am Herzmuskel an und bewirkt zunächst, daß die Herzschläge langsamer erfolgen. Dadurch zieht sich das Herz mit mehr Kraft zusammen. Die Herzkammern werden besser gefüllt und entleert, wodurch pro Schlag mehr Blut durch den Körper gepumpt wird. Das Herz arbeitet also wirtschaftlicher, das heißt mit höherem Wirkungsgrad. Dadurch nimmt der Blutdruck in den Venen ab und diese können aus den Geweben mehr Flüssigkeit aufnehmen und in der Niere zum Ausscheiden bringen. Auf diese Weise sind die Förderung der Harnbereitung und Ausscheidung, sowie die Hilfe bei Wassersucht zu verstehen. Gleichzeitig wird das Herz gegen Reizungen des Vagus empfindlicher gemacht. Dieser Nerv beruhigt Herz und Puls, und daher verordnet der Arzt Digitalis vor allem bei Herzschwächen. Hier ist die Droge tausendfach bewährt und ein wahrer Wohltäter für Herzranke. Auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Heimat - Heimatkundliche Beilage der "Rieder Volkszeitung"](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [81_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Frank Paul

Artikel/Article: [Die Herren und Grafen von Schauberg 1-2](#)